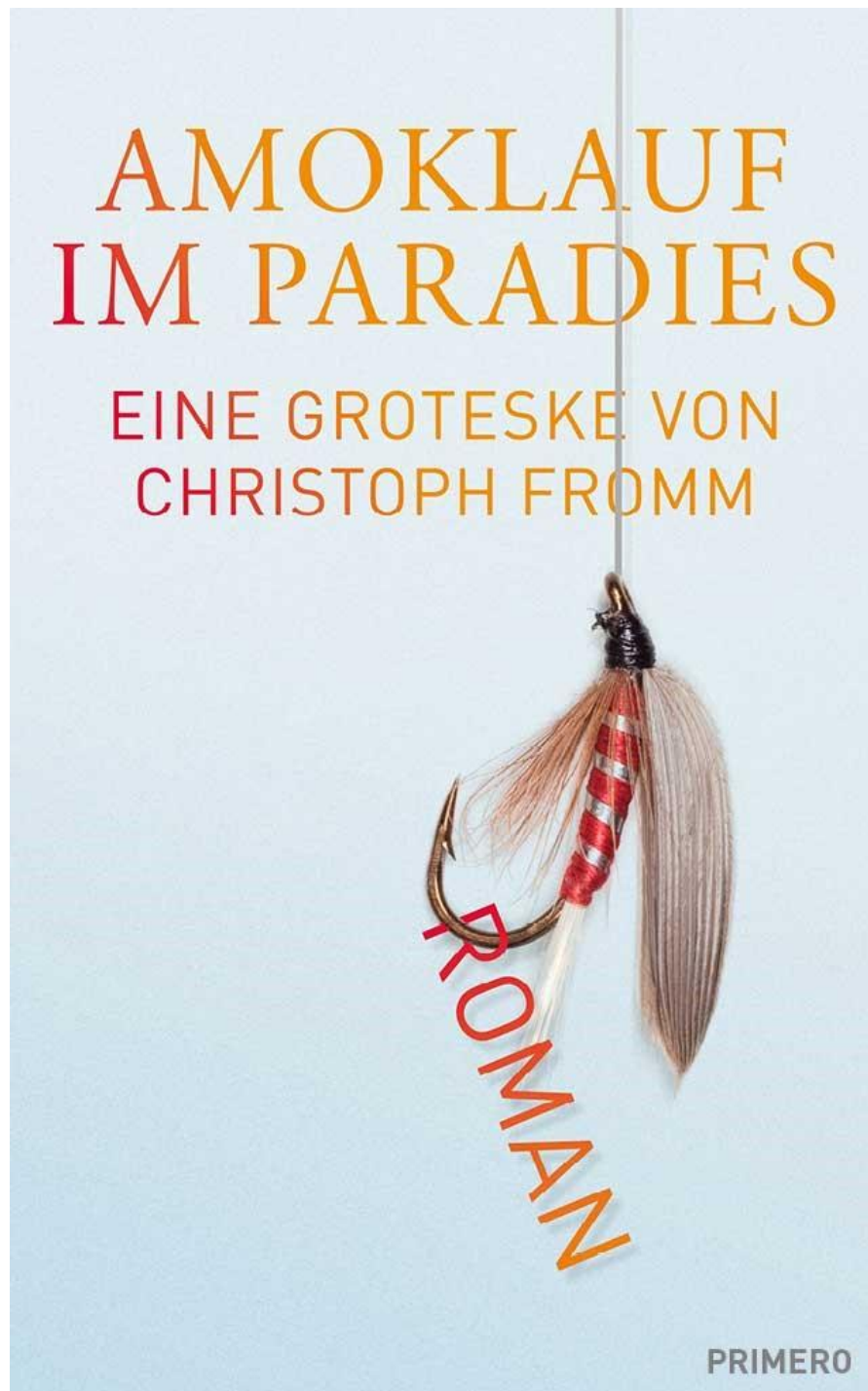


**Amoklauf im Paradies**  
**Eine Groteske von Christoph Fromm**  
**Leseprobe**



## **Christoph Fromm: Amoklauf im Paradies**

Der obere Teil ihres Flussabschnitts war von leuchtender Schönheit, doch dafür hatte Erwin keinen Sinn. Mit Hilfe einer kontrastverstärkenden Polbrille hatte er die besten Standplätze dort ausgemacht, wo der Fluss sich mitten durch den Campingplatz schlängelte, vermutlich weil immer wieder Grillreste ins Wasser gekippt wurden. Die Mittagsruhe war vorbei, prompt wurden Rasenmäher angeworfen, die von Männern in offenen Ledersandalen rund um ihre Camper geschoben wurden, von denen nicht wenige eingezäunt waren. Ihre Frauen deckten währenddessen ihre XXL Plastiktische oder gossen die Blumen in den Wohnwagenfenstern. Der gesamte Platz war ein schönes Beispiel dafür, dass viele Leute in den Urlaub fahren, um sich dort exakt dieselben Verhältnisse zu schaffen wie zuhause. Die Krönung dieser Freizeitidylle war Lothar, der in einem weißen Bademantel wie ein Segelschiff mit zwei seiner jüngeren Enkelkinder über den Campingplatz trieb. Sie trugen rosa Schwimmflügel.

Die Herausforderung bestand nun darin, eine gelungene Symbiose zwischen Campingplatzleben und Fliegenfischen herzustellen. Erwin meisterte sie mit Bravour. Mit strahlendem Lächeln stellte er sich überall vor: »Ich bin der Erwin Koll, staatlich geprüfter und international anerkannter Fliegenfischerinstructor, das ist einer meiner Schüler. Wir würden gerne ein paar Würfe von Ihrem Grundstück machen, ist das in Ordnung für Sie? Sollten wir etwas fangen«, kurzes Zwinkern, »die Chancen stehen bei einem Instruktor nicht schlecht, legen wir es selbstverständlich bei Ihnen auf den Grill.«

Das fränkische Gemüt ist nicht unbedingt dafür bekannt, sich Fremden auf Anhieb zu öffnen, aber man ließ sie gewähren. Erwin schrieb das seinem Charme zu, Marc schien den Verdacht nicht loszuwerden, dass man sie hinter ihrem Rücken belächelte. Erwin kam überhaupt nicht auf diese Idee. Auf Knien tastete er sich zwischen Kinderspielzeug, Gartenzwerge und Brennesseln zum Ufer, um von den Fischen nicht frühzeitig bemerkt zu werden. Außerdem durfte zwar Erwin ausgiebig reden, aber immer wenn Marc etwas sagen wollte, musste man gerade ruhig sein, um die Fische nicht zu verscheuchen. Dank der vielen Hindernisse war hier ein makelloser Rollwurf gefragt. Erwin erkannte auf Anhieb, dass Marc ausgiebiger Unterstützung bedurfte. Beseelt von seiner Instruktoresamtnote von

einskommadrei, eine Zahl, die Marc in seinem ganzen Leben nicht mehr vergessen würde, ebenso wenig wie den Zusatz, dass es ohne Erwins blöde Frau und ihren Liebhaber garantiert eine einskommanull geworden wäre, rutschte Erwin dicht vor seinen Schüler, blockierte mit seinem Unterarm dessen Wurfhand und flüsterte ihm wie eine Liebeserklärung ins Gesicht: »Hoher Stopp, hoher Stopp!«

Marc musterte ihn erstaunt. In Erwins Augen waren unverkennbar Anzeichen von Besessenheit auszumachen.

»He, komm mal wieder runter!«

Erwin war nicht zu bremsen.

»Ich komm runter, wenn du's richtig machst. So, jetzt, hoher Stopp. Siehst du, wie die Schnur rausgeht!«

Marc nahm entschlossen Erwins Hand von seiner Schulter. »Pass auf, dass du nicht schwul wirst.« Er grinste. »Passiert häufig bei Männern Ende vierzig, die geschieden werden.«

Erwin war für einen Moment sprachlos. Dann schnappte er nach Luft. Er war so wütend, dass er glaubte, ihm würde schwarz vor Augen. Am liebsten hätte er diesem aufgeblasenen Nichtskönner alle Schimpfwörter ins Gesicht gebrüllt, deren er mächtig war. Aber ein professioneller Instruktor beschimpft keinen Schüler und deswegen implodierte die Wut, für Marc unsichtbar, hinter Erwins Polbrille.

»Wenn du so empfindlich bist, mach wie du denkst!«

Marc schien überrascht, dass Erwin ernsthaft verletzt war.

»War nur Spaß. Alles easy.«

Erwin hätte am liebsten geschwiegen, aber es ging nicht. Die Worte brachen unkontrollierbar aus ihm heraus. »Ja, das ist kein guter Spaß. Wenn solche Gerüchte in Umlauf kommen, ist mein Ruf als Instruktor gleich ruiniert.«

»Oder es melden sich nur noch die Falschen bei dir an.«

Marc fand diese Vorstellung geradezu rasend komisch. Karlheinz als Erwins Stammkunde! Leider konnte Marc Karlheinz' badischen Dialekt unglaublich gut nachahmen: »Den Erwin kauf isch, mit all seinen Ruten. Zwei Wochen Vollpension, all inklusive, find isch gut.«

Erwin bemerkte entsetzt, wie seine Verteidigung immer grotesker wurde: »Zu deiner Information, ich bin nicht Ende vierzig, ich bin fünfundvierzig. Und außerdem find ich Frauen geil. Sonst hätte ich die beiden wohl kaum eingeladen.«

Marc lachte noch lauter.

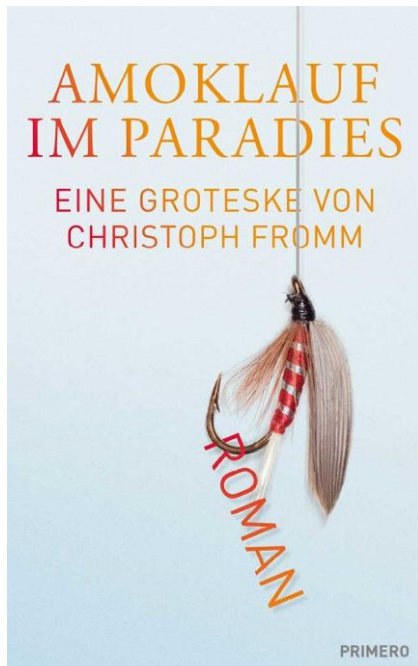
»Na, da bin ich heute Abend aber gespannt!«

Ab sofort angelten die beiden Männer mit Abstand. Erwin erfand dafür den pädagogischen Vorwand, Marc müsse jetzt selbstständig umsetzen, was er ihm beigebracht habe, aber in Wirklichkeit wollte er ihm beweisen, wie hilflos er ohne Erwins Unterstützung war, die er so schändlich in den Schmutz gezogen hatte. Als wollte ihm das Schicksal, das ihn in letzter Zeit so gedemütigt hatte, vor Augen führen, zu welcher Willkür es fähig war, gab es nach einem erneut von Marc völlig falsch angesetzten Rollwurf einen kräftigen Ruck an seiner Schnur und wenig später konnte er eine stattliche Zweiundvierzig-Zentimeter-Forelle auf einem Kunstrasenstück landen. Selbstverständlich beglückwünschte Erwin ihn, aber in seinem Inneren machte sich schwarze Verzweiflung breit, weil Marc ihn jetzt auch noch beim Angeln übertrumpfte. Mit vorgeschobenem Unterkiefer und vor Konzentration glasigem Blick setzte er einen perfekten Wurf nach dem andern unter Bäume und Büsche, die bevorzugten Standplätze der Fische. Es kam wie es kommen musste. Auch der zweite Fisch gehörte Marc, der vorschlug, es für heute gut sein zu lassen und das Abendessen durch einige Steaks zu ergänzen. Erwin starrte ihn empört an. Das hätte ihm so gepasst. Sich den ganzen Abend vor den Frauen darüber lustig zu machen, dass sein Instruktor keinen einzigen Fisch gefangen hatte. Diese Vorstellung ließ ihn mit einer Verbissenheit weiterangeln, die sogar seine bisher perfekten Würfe beeinträchtigte. Nachdem er eine richtig große Forelle am anderen Ufer gesichtet hatte, die hinter einem Stein pendelte, übersah er beim Rückschwung die auf dem nächsten Camper gehisste Deutschlandflagge, in die sich der Widerhaken seiner frisch montierten Eintagsfliege bohrte.

Marc hatte es sich mittlerweile mit einer ersten Bierflasche unter einem türkisfarbenen Vorzelt gemütlich gemacht, das von den abwesenden Besitzern romantischerweise mit ihren von einem Herz eingefassten Namen »Basti und Moni« verziert worden war. Er verfolgte belustigt, wie Erwin sich in Windeseile zu einem absoluten Gegner von Fahnen und insbesondere Nationalflaggen entwickelte, während er unter Aufbietung seiner letzten Kräfte auf den Camper kletterte und seine Fliege wieder löste. Erstaunlicherweise fand er selbst jetzt noch die Kraft für einen Monolog: »Unglaublich, überall müssen sie ihre Scheißfahnen aufstellen, jetzt ist noch nicht mal Fußballweltmeisterschaft, das Ding sollte man absägen, da ist doch

keine anständige Fischerei möglich, ich muss noch feiner fischen, ich geh jetzt auf Zwölfer und 'ne weiße Köcherfliege, das nehmen sie bestimmt ... «

Seine Wortverankerungen im einzigen sicheren Hafen, der ihm noch geblieben war, dem Fliegenfischen, wurden durch den gerade eintreffenden, durchaus gewaltbereiten Besitzer des Campingwagens empfindlich gestört, so dass sich Instruktor und Schüler umgehend vom Campingplatz entfernen mussten. Erwin blieb nur der sehr viel weniger Erfolg versprechende obere Abschnitt, um wenigstens halbwegs mit seinem Schüler gleichzuziehen, was ihm unter Aufbietung seiner gesamten Angelkünste kurz vor Einbruch der Dunkelheit halbwegs gelang. Zwei Dreißig-Zentimeter-Forellen sicherten ein bescheidenes Fischabendessen zu viert, wobei sie auf dem Weg zu ihrer Verabredung einen großen Bogen um den deutschnationalen Camper machten.



**Amoklauf im Paradies**

2016, EUR 3,99

E-Book, 185 Seiten

ISBN 978-3-9816083-1-1